

Notizen zur Alpenwanderung 2010

„Rund um das Berner Oberland“

23.07.2010: Anreise zur Tour

Die Woche vorher hat alles ganz gut geklappt auf der Baustelle und irgendwie steuerte alles ziemlich punktgenau auf den Abreisezeitpunkt zu.

Das Gewicht des Rucksackes ist bei 18,1 kg (mit Wasser) geblieben. Leider gab es kein Abschiedsfoto hier in Dommatzen oder in Uelzen auf dem Bahnhof.

Auf dem Bahnhof in Uelzen haben wir dann „Schrotti“ –der eigentlich Reinhard heißt- getroffen, den ich von früher als ExMitbewohner von Martin, als Erbauer der thermischen Solaranlage bei den Genossen in Lomitz und als Kumpel von Gregor Heckenkamp kenne. Ein lustiger Typ, der sich auch gut mit Christian verstanden hat.

Die Bahnfahrt Teil 1 (Uelzen-Hannover) verlief recht anregend und endete mit einer schönen Diskussion über Scheitholzessel der Firma ETA Heizungstechnik bzw. Anlagenkonzepte oder mögliche Ursachen für schlechte Wirkungsgrade.

Teil 2 (Hannover-Frankfurt) begann in der Fortführung unseres Gespräches von Teil 1 und bekam dann kurz vor Göttingen eine andere Note, weil aufgrund selbstmordgefährdeter Personen die Weiterfahrt letztendlich um 80 Minuten hinausgezögert wurde. Für Schrotti war es nun aus mit seiner Anschlussverbindung während wir aufgrund unseres 2 ½ stündigen Aufenthaltes in Frankfurt unseren Anschlusszug wohl bekommen werden.

In Göttingen stieg Schrotti aus und wir dösten vor uns hin. Ich habe mich in die Funktionen meiner tollen Uhr eingelese und bin froh, dass ich aufgrund einiger Testläufe wohl wieder alle benötigten Funktionen verstanden habe. Das wird wohl klappen mit der Uhr, die jetzt für mehr Geld repariert wurde, als sie damals per ebay ersteigert wurde.

Teil 2 der Bahnfahrt verlief sehr ruhig. In Frankfurt gab es nachts um 01:00 Uhr noch eine Pizza in der Nähe des Bahnhofes und dann haben wir um 02:22 Uhr den ICE nach Basel bestiegen ... und versucht zu schlafen –aber es war reichlich unbequem.

Auch Basel-Spiez bzw Spiez-Zweisinnen war unspektakulär, dann kam die letzte Etappe von Zeisinnen nach Gstaad mit der Schmalspurbahn und fast in historischen Waggonen –die aber reserviert und so für uns nicht zugänglich waren.

Per „Pöstli“ fuhren wir direkt vom Bahnhof Gstaad aus nach Gsteig, den Ausgangsort für diese Tour. Dort genehmigten wir uns erst einmal ein tolles Frühstück im Hotel „Bären“ und dann ging es los mit der Tour.

Tag 1	24.07.2010	Gsteig (1.180) – Geltener Hütte (2.002)
--------------	-------------------	--

hoch	1.380 m	
runter	558 m	
Zeit	7:05 Std.	

Also es klappt mit der Uhr – soviel zur technischen Dokumentation dieser Tour. Der Gesamteindruck dieser Einstiegstour war alles in allem recht positiv. Leider war es bewölkt und hat auch genieselt bzw. man musste teilweise auch durch die Wolken wandern. Aber in Großen und Ganzen war es durchaus angenehm zum Wandern. Die Kondition war am Anfang überraschend gut, hat aber im letzten Teilausstieg enorm nachgelassen.

Toll war der Teil am Anfang entlang der „Burgfälle“ (Wasserfälle in der Nähe von Burg). Das Restaurant am Lauwenesee (1381) war nicht so toll –warum eigentlich weiß ich heute nicht mehr.

Danach haben mich Krämpfe gequält ... aber ich musste halt langsamer gehen, dann ging das schon. Letztendlich waren wir gegen 17:30 Uhr bei der Hütte.

Das Essen war fantastisch und wir hatten einen netten Hüttenabend. Die große Frage war, ob wir morgen die lange Tour zur Wildstubenhütte schaffen werden. Wenn das Wetter mitspielt –denke ich- schaffen wir es. Frühstück haben wir für 07:00 Uhr angemeldet, damit wir gegen 08:00 Uhr loskommen.

Tipp zu Tag 1: wer Höhenmeter einsparen will, kann durchaus auch direkt zur Geltener Hütte (2.002) aufsteigen von Lauenen (1.252). Dies mag interessant sein, wenn man später am Tag (per Bahn oder Bus) ankommt und die Strecke ab Gsteig (ca. 3 Stunden) eingespart werden muss – auch wenn dies für den Umrundungseffekt des Berner Oberlandes dadurch ein kleines Mango erhält.

Tag 2 25.07.2010 Geltener Hütte (2.002) – Wildstubelhütte (2.793)

hoch 1.975 m
runter 1.184 m
Zeit 10:11 Std.

Zu dieser Tagesetappe war ich ziemlich schreibfaul – oder anders gesagt, ich habe mir nicht die Gelegenheit gesucht, viel zu notieren: da steht nur:
Erst hoch, dann runter, nix Außergewöhnliches, kleiner Umweg, längerer Aufstieg zur Wildstubelhütte (2.793).

Nur 5 Gäste waren in der Hütte, davon zwei berliner Schweizer mit dem Berliner Vater der Frau und wir Wendländer.

Heinz, der Hüttenwirt, war sehr redseelig aber die Atmosphäre hat aufgrund fehlender Gäste kein „Hüttenfeeling“ aufkommen lassen.

Tag 3 26.07.2010 Wildstubelhütte (2.793) – Ammertenhütte(1.830)

hoch 720 m
runter 1.713 m
Zeit 6:40 Std.

Morgens Überraschung: alles hatte bei -2°C einen weißen Überzug.

4:11 Stunden bis Gasthaus Rezliberg (1.403) – ein schöner Abstieg.

Die letzten 100 Höhenmeter, die gestern im letzten Anstieg zur Wildstubelhütte (2.793) so anstrengend waren, waren nun im Eiltempo wieder abgestiegen, dann war auch der „Puderüberzug“ aus der vergangenen Nacht verschwunden.

Unten beim Rawilseeleni (2.490) war also der Schnee zu Ende, es war auch nicht mehr so kalt und Handschuhe und Mütze konnten wieder im Rucksack verschwinden. Es ging weiter –teilweise aber immer noch im Nieselregen.

Entlang des Tierbergsattel war der Weg unspektakulär und einfach zu begehen. Es geht zum Rezigletschgerseeli (2.265) und dann über zwei Brücken sowie glitschige Steinpassagen weiter in Richtung Fluheseeli (2.045). Kurz danach beginnt dann ein schöner Abstieg auf ca. 1.400 Meter zum Gasthaus „Siebenbrunnen“ (dies ist das oft genannte Gasthaus Rezliberg), wo in netter Atmosphäre Rast gemacht wird und alles für die Ammertenhütte (1.830) klar gemacht wird.

Wir konnten Rotwein, Spagetti, Soße und Käse einkaufen und machten uns auf den Weg zur Ammertenhütte (1.830) in Richtung Ammertepass.

„Urig und einsam“ – so lässt sich diese Hütte recht einfach beschreiben.

Leider ist es kalt, die Sonne will sich auch nicht durchsetzen und es beginnt kurz nach 16:00 Uhr auch noch zu regnen.

Das Highlight des abends war Christians „Panoramadusche“ – aber die ist besser als in Worten per Fotos dokumentiert.

Tag 4 27.07.2010 Ammertenhütte(1.830) – Eggeschwand (1.145)

hoch 1.610 m
runter 2.295 m
Zeit 11:42 Std.

Leider hatten wir auf dem höchsten Punkt der ersten Etappe, dem Ammertepass (2.453) keine Weitsicht, weil wir uns in einer Wolke befanden.

Bis zur Engstligenalp (1.937) brauchten wir ca. 3 Stunden. Bei Kaffee und Kuchen haben wir uns entschlossen, anders als geplant – eher wie bei Mosimann (dem Autor des Wanderführers) den Weg über „Rote Crumme“ und Daubensee zu wählen.

Ziel sollte die Winteregghütte (1.888) bleiben – ein fataler Fehler, wie sich jedoch erst später zeigen wird.

Der Weg war insgesamt recht nett – aber ich habe nichts notiert: insgesamt ein wenig zu lang und auch ab dem Hotel Schwarenbach (2.003) langweilig zur Seilbahnstation Sunnbüel (1.934).

Irgendwie war die „Winteregghütte“ (1.888) nicht so richtig ausgeschildert – das war schon komisch. Als wir sie endlich entdeckt hatten, war sie verrammelt und „unbelebt“. War dies die alte Hütte und es gibt eine neue? Ich hatte doch immerhin für heute Nacht gebucht. Der Griff zum Telefon brachte dann die Erkenntnis, das da mächtig etwas schief gelaufen war: gebucht hatte ich nicht die „Winteregghütte“, sondern die „Windegghütte“, die meilenweit entfernt liegt. Im Nachhinein ist dies alles klar: aufgrund falscher Telefonnummer zur Winteregghütte hatte mich eine Internetrecherche zur Telefonnummer der Windegghütte geführt und beim Telefonat hatte ich nicht geschallt, das es völlig unterschiedliche Hütten sind.

Passiert ist passiert – aber wir müssen irgendwo übernachten und auch die Stornogebühr für die Windegghütte will ich jetzt nicht austeufonieren.

Die letzte Seilbahn in Richtung Kandersteg ist uns auch noch vor der Nase weggefahren.

Wir müssen –ob wir wollen oder nicht- zu Fuß nach Eggeschwand (1.145) absteigen und haben dort nach einem sehr langen Tag Glück, schnell ein Hotelzimmer in einem alten Hotel zu bekommen.

Tipp zu Tag 4: Da die Winteregghütte nicht existiert, sollte im Hotel Schwarzenbach übernachtet werden oder per Seilbahn der Abstieg in Richtung Kandersteg gewählt werden.

Tag 5 28.07.2010 Eggeschwand (1.145) – Blümlisalphütte (2.834)

hoch 1.960 m
runter 271 m
Zeit 8:28 Std.

Gestern die große Panne, heute der Test, ob es mit meinem angeschlagenen Knie weitergeht.... es geht, ist aber nicht so super toll, wenn man bei jedem Schritt spürt, dass dort irgendetwas nicht stimmt.

Gegen 12:25 Uhr hatten wir den Oeschinensee (1.578) erreicht.

Tipp zu Tag 5: eventuell ist es sinnvoller, in Kandersteg(1.195) die Seilbahn zur Station „Oeschinen“ (1682) zu nehmen, dann hat man mehr vom tollen Panorama.

Dies ist ein toller See, der als Massenausflugsziel dient und die unterschiedlichsten Leute dort auflaufen lässt.

Heute war das Wetter zumindest so, dass wir das tolle Panorama genießen konnten und erst in den letzten 100 Höhenmetern vor der Blümlisalphütte (2.834) waren wir in einer Wolke, bei Regen und heftigem Wind. Wir haben aber glücklich die Hütte erreicht und es war ein toller Aufstieg, bei dem es permanent nur aufwärts ging.

Ein toller Tag der Gegensätze: heute morgen waren wir noch in der Zivilisation mit Autos, Hotel, Kneipe zum Frühstück, dann die Wanderer, die per Seilbahn auf die entsprechende Höhe gebracht wurden und im Gegensatz dazu wir: wir lehnen das Angebot des Busfahrers ab, uns für 3 SFr zum Startpunkt unserer Tour mitzunehmen und nehmen stattdessen rechts der Bahnstrecke den Wanderweg zu unserem Startpunkt.

Wie sich aber bald herausstellt, führt dieser Weg durch ein Naturschutzgebiet und ist nicht so genau zu erkennen, dass er uns zum Ziel führen könnte. Daher wollen wir diesen Versuch aufgeben und uns zurück zur Straße bewegen. Dabei geht es quer durch ein Pfadfinderlager mit hauptsächlich englisch sprechenden jungen Menschen. Wir erreichen die Straße und bald darauf den Beginn unseres Wanderweges.

Es geht in lockerer Waldwanderung stetig aufwärts auf ca. 1.500 Meter, doch dann müssen wir runter auf das Höhengniveau des Oeschibaches (ca. 1.250). Sofort hat uns die Atmosphäre der Tagesausflügler vereinnahmt, weil viele Leute zum Oeschinensee (1.578) unterwegs sind.

Dort trinken wir einen Kaffee und essen Apfelstrudel, danach gönnen wir uns eine halbe Stunde am See, baden unser Füße und schauen den Leuten zu. Vom See aus ist auch unser Tagesziel schon zu erkennen. Danach machen wir uns an den Aufstieg zur Blümlisalphütte (2.834). Den Aufstieg finde ich recht schön, weil es ständig bergauf geht, nicht zu schwierig und sehr abwechslungsreich von der Wegführung her. Das Panorama zeigt die Hochgebirgsatmosphäre. Auffallend war, dass ein Teil des Weges über eine Seitenmoräne eines alten Gletschers verläuft, der einmal gigantisch groß gewesen sein muss. Heute sind nur noch Reste des Blümlialpgletschers zu sehen und ich wette, dass per Foto der jährliche Rückgang dieses Gletschers deutlich dokumentiert werden kann.

Rechtzeitig – und vor einem drohenden Regenschauer sind wir am „Hohtürli“ (2.778) angekommen und haben unsere Regenjacken für die letzten 10 Minuten zum Aufstieg zur Hütte angezogen. Wenn auch der Regen nicht so sehr das Problem war, waren die Jacken doch angebracht gegen den beißenden Wind. Am Abend war es recht kalt –so um die 0°C- und sehr windig.

Die Blümlisalphütte (2.835) ist recht groß und bekannt, so waren auch an diesem Abend viele Gäste da, teils Wanderer, teils Hochtourengeher – eine bunte Mischung unterschiedlicher Nationalitäten.

Tag 6 29.07.2010 Blümlisalphütte (2.834) – Gespatenhornhütte (2.458)

hoch 610 m
runter 987 m
Zeit 4:43 Std.

Eigentlich sollte die heutige Tagesetappe zur Rotstockhütte (2.039) führen – es kam aber anders.

Beim Start von der Blümlisalphütte (2.834) hatten wir leichten Regen, dann gab es sogar ein wenig Sonne doch letztendlich wieder Regen, der sich zu einem „Dauerregen“ entwickelte ... letztendlich sind wir um 12:30Uhr total durchnässt auf der Gespaltenhornhütte (2.458) angekommen.

Geht es noch weiter zur Rotstockhütte (2.039) oder bleiben wir hier bei Rosemarie von der Gespaltenhornhütte? Es sieht ganz stark nach Hier bleiben aus, weil es weiter regnet und die ca. 2,5 bis 3,5 Stunden zur Rotstockhütte (2.039) sind uns zuviel.

Gegen 14:00 Uhr wollten wir die Entscheidung treffen und genau um 14:00 Uhr war alles dicht, windig und es regnete – also haben wir uns für das Hier bleiben entschieden. Wie zum Hohn für unsere Entscheidung

riss es eine Viertelstunde später auf und es wurde sogar sonnig – aber es blieb trotzdem ein starker kalter Wind. Noch einmal eine Stunde später war wieder alles anders: wolkig und es fing sogar an zu schneien. Also war unsere Entscheidung auf jeden Fall richtig – es ist auch nur schwer vorstellbar, wie wir wieder in die nassen Sachen steigen und weiterziehen.

Tipp zu Tag 6: eigentlich bei gutem Wetter ist die Tour von der Blümlisalphütte (2.834) zur Rotstockhütte (2.039) sicherlich locker zu schaffen und auch vom Panoramablick her sehr schön – bei Dauregen sieht halt alles etwas anders aus.

Tag 7 30.07.2010 Gespaltenhornhütte (2.458) – Mürren (1.638)

hoch 1.170 m
runter 658 m
Zeit 6:07 Std.

Wir sind eingeschneit: 5-10 cm Neuschnee, es schneit weiter. Teilweise war auch einmal Sicht da, nun ist aber gegen 10 Uhr wieder alles zu und es schneit weiter.

Irgendwie haben wir das Timing ganz gut hinbekommen und solange in der Gespaltenhornhütte gewartet, bis wir losgingen, dass es fast völlig aufgehört hatte mit Regen und Schnee. Ein schöner Wanderweg zur Sefinafurrga (2.612) sowie der folgende Abstieg zur Rotstockhütte (2.039).

Am Abzweig zum Schildhorn traf Christian dann die Entscheidung, dass wir doch noch auf den Schildhorn aufsteigen, der mit 2.970 m unser bisher höchster Punkt sein wird. Der Aufstieg hat sich gelohnt, weil wir eine Gruppe von vier Steinböcken gesehen haben. Der letzte Teil des Aufstiegs war dann doch mühsam, weil wieder Schnee lag und teilweise die Sicht weg war. Im Großen und Ganzen kamen wir aber gut durch und tranken Kaffee in diesem James Bond – Cafe mit Panoramablick (1968, „Im Auftrag Ihrer Majestät“). Mit Panoramablick war aber nix, weil wir in Wolken eingehüllt waren.

Abstieg per Seilbahn für ca. 45 SFr bis Mürren und fürstlicher Empfang bei Martin und Elisabeth mit Essen, Waschen und Trocknen der Klamotten. Das Wetter hatte sich gebessert und der Blick war frei auf Eiger, Mönch und Jungfrau – ein langer Abend bis ca. 01:00 Uhr.

Tag 8 31.07.2010 Mürren (1.638) – Kleine Scheidegg (2.061)

hoch 1.900 m
runter 658 m
Zeit 9:21 Std.

Christian musste nach Hause fahren.

Martin ging die folgenden Tage mit.

Von Mürren bis Stechelberg nahmen wir die Seilbahn und fuhren dann ein paar Stationen mit dem Pöstli bevor wir an den Trümmelbachfällen unsere Wanderung begannen. Ein Bilderbuchwandertag, ein Panoramawandertag ... ständig vorbei an Jungfrau, Mönch und auf den Eiger zu.

Für diesen Tag gibt es wenige Worte, die hier notiert sind, dafür um so mehr Fotos an diesem herrlichen Sonnentag.

Tag 9 01.08.2010 Kleine Scheidegg (2.061) – Eiger-Osteggghütte (2.317)

hoch 1.600 m
runter 1.344 m
Zeit 10:34 Std.

Morgens haben wir ca. 2 Stunden von der Kleien Scheidegg (2.061) bis zum Anfang des Rotstock-Klettersteiges gebraucht. Wir haben die Rucksäcke abgelegt und dafür unsere Klettersteigsets angelegt. Nach weiteren 2 Stunden saßen wir beim Kaffee im Restaurant an der Station Eiger. Der Klettersteig war einfach aber hat sich gelohnt, weil wir vom Rotstock(gipfel) eine fantastische Aussicht hatten. Dann begaben wir uns auf den „Eiger-Trail“, hatten natürlich unterwegs unsere Rucksäcke wieder aufgenommen. Unterwegs beobachteten wir die Heli-Bergung zweier abgestürzter Eiger-Nordwand-Kletterer. Leider konnten die beiden nur tot geborgen werden, wir wissen jedoch keine Hintergründe, was da passiert war. Der Klettersteig zur Osteggghütte (2.317) ist teilweise recht toll, weil es mächtig aufwärts geht. Das ganze Gepäck erschwert die Sache noch zusätzlich. Martin kam teilweise dabei an seine Leistungsgrenze, hat sich aber durchgebissen und wir kamen recht erschöpft oben an.

Heute war Nationalfeiertag in der Schweiz – aber ein Gewitter und unsere Müdigkeit hat uns nicht viel von diesen Nationalfeiertagsfeierlichkeiten mitbekommen lassen. In der Hütte, die nicht bewirtschaftet ist gibt es Getränke und auch Nudeln ... aber kein Trinkwasser – trotzdem oder gerade deshalb eine schöne Hütte.

Tag 10 02.08.2010 Eiger-Osteggghütte (2.317) – Brockhütte (1.499)

hoch 165 m
runter 1.483 m
Zeit 5:18 Std.

Wieder ein toller Abstieg über den Klettersteig von der Osteggghütte (2.317) wenn auch wieder etwas schwieriger. Diesmal nicht, weil wir schon so müde sind, sondern weil es von der vergangenen Nacht noch recht feucht ist.

Danach sind wir wieder auf dem „normalen“ Wanderweg nach Grindelwald unterwegs.

Leider sah es wieder nach Regen aus, und wir waren auch erst gegen ca. 13:00 Uhr ganz unten. Wir nahmen den Pöstli von Grindelwald nach Schwarzwaldalp – auch so eine Busfahrt ist ein Erlebnis auf diesen engen Straßen und mit dem tollen Warnhorn der schweizer Postbusse.

Von der Schwarzwaldalp sind es nur 50 Höhenmeter und knapp eine halbe Stunde zur Brockhütte.

Tag 11 03.08.2010 Brockhütte (1.499) – Dossenhütte (2.663)

hoch 1.315 m
runter 151 m
Zeit 6:00 Std.

Die Gletscherschlucht Rosenlauri wird als „Naturwunder“ angepriesen, ist aber für mein Empfinden lediglich eine Schlucht in die ein Wegesystem von Menschhand hinein gebrochen wurde, um die Kraft des Wassers bestaunen zu können. Man sollte sich diesen beeindruckenden Gang durch die Schlucht aber auf keinen Fall entgehen lassen, wenn man –wie wir- von Rosenlauri zur Dossenhütte (2.663) aufsteigen will.

Nach der Rosenlaurischlucht beginnt der Aufstieg zur Dossenhütte (2.663) und zur Egelhornhütte erst einmal gemeinsam. Bei ca. 1.670m trennt sich dann der Weg, danach geht es auf blauer Route weiter in Richtung Rosenlaurigletscher. Der Aufstieg erfolgt über eine alte Seitenmoräne bis auf ca. 2.100 Meter, dann gesicherter Aufstieg über zwei Leitern (alles sehr feucht) danach etwas Gehgelände und wieder Klettersteig bis Schwierigkeitsgrad II schön, wenn es auch häufig dunstig und feucht war, teilweise mit Sicht auf Rosenlaurigletscher.

Die Dossenhütte (2.663) ist gerade im Umbau und wird erweitert – alles per Hubschrauber versorgt. Die ca. 20 Bauarbeiter bestimmen das Leben in der Hütte. Toilette und ein Waschbecken befanden sich draußen in einem Container ... das war aber alles kein Problem.

Abends kam dann noch eine etwas größere Gruppe, die eine Gipfeltour bzw. Gletschertour am folgenden Tag vor hatten. Außerdem kam eine erfahrene Bergführerin mit einer anderen Begführerin auf einer „Einführungstour“. Mit diesen beiden ergab sich ein ausgedehntes Gespräch über alle möglichen Bergtouren und ich bekam einige Tipps für den 2.ten Teil meiner Wanderung.

Am kommenden Morgen war zwar das Wasser draußen auf den Tischen gefroren, aber die Sonne schien und wir konnten den schönen Blick von der Hütte genießen.

Tag 12 04.08.2010 Dossenhütte (2.663) – Bächlitalhütte (2.328)

hoch 720 m
runter 2.100 m
Zeit 9:24 Std.

Der Tag des Abstiegs bei schönem Wetter. Martin hat gut mitgehalten und den Abstieg (zumindest im großen teil) hervorragend gemeistert. Wir hatten ausgiebig Sonnenschein und haben einige Pausen gemacht.

Der Weg hinunter ins Urbachtal gibt den Blick auf sehr viele Bäche, die sich weit ins Gestein hinein gegraben haben. Genau so wie wir tiefer an Höhenmetern kamen, war auch ein Anstieg der Temperatur zu bemerken. Trotzdem wurde Martin dann etwas langsamer und es sah so aus, dass wir nicht rechtzeitig nach Innertkirchen kamen.

Eigentlich hätte ich gerne in einem Cafe die gemeinsame Tour mit Martin beendet, wonach dann jeder in seiner Richtung weiterfährt – aber wegen „Zeitstreß“ haben wir ein Picknick oberhalb von Mürvorsess (880) kurz vor der Fahrstraße als Trennung unserer weiterer Aktivitäten angenommen.

Ich bin danach recht flott nach Innertkirchen und war um 14:00 Uhr unten doch der Bus zum Grimselpass war gerade 10 Minuten weg. Ich habe mich telefonisch in der Bächlitalhütte angemeldet und da noch zwei Stunden für den Aufstieg von der Staumauer zu rechnen ist, werde ich es auch noch mit dem späteren Bus, der um 15:30 hier in Innertkirchen abfährt schaffen.

So war es dann auch. Kurz nach 16:00 Uhr war der Bus an der Staumauer und ich habe sogar weniger als zwei Stunden zur Hütte (für 500 Höhenmeter) gebraucht. Ich war also rechtzeitig zum Abendessen dort und hatte einen anregenden Abend mit zwei Pfälzern, die sich hier für eine Hochtour akklimatisieren wollten.

Tag 13 05.08.2010 Bächlitalhütte (2.328)

hoch 0 m
runter 0 m
Zeit 0:00 Std.

Pausentag – es regnet.

Endlich kann ich ein paar Infos, Eindrücke und Gedanken nachtragen.

Hier in der Hütte findet viel Ausbildung mit Jugendlichen statt: Tourenbestimmung mit Karte und Kompass, Knotentechnik und Seilschaft für Gletschertouren.

Ich werde mir wohl eine Dusche mit warmem Wasser für 5 SFr leisten und beim Duschen einige Klamotten mit waschen.

Leider verstehe ich von den Ausbildungsvorträgen nicht so viel, weil das Ganze in Schwitzerdeutsch stattfindet. Ich hätte schon Lust so eine Gletscherausbildung in Theorie und Praxis mitzumachen – aber ausführlich und vielleicht mit einer abschließenden Gletschertour zu einem Gipfel mal abwarten, was die Zukunft bringt.

Es regnet den ganzen Tag und ist diesig ... ich habe mich nicht nach draußen bewegt und den ganzen Tag in der Hütte rumgegammelt – aber dazu sind Pausentage ja auch da.

Tag 14 06.08.2010 Bächlitalhütte (2.328) – Berghaus Oberaar (2.338)

hoch 990 m
runter 980 m
Zeit 5:45 Std.

Eigentlich war mein Plan, von der Bächlitalhütte (2.328) zum Grimselpass zu gehen, dort in einem Touristenlager der Hotels zu übernachten und einen Spaziergang entlang des Grimselsees (1.909) zu den Kletterfelsen „Eldorado“ zu machen ... aber wetterbedingt kam es anders.

Von der Bächlitalhütte zu den Kletterfelsen im Bächlital ist es ein Fußmarsch von ca. ½ Stunde – die Kletterfelsen habe ich aber nur von Weitem gesehen-, bis zur Staumauer brauchte ich 1 ¼ Stunde. Der folgende Aufstieg zum Hospitz ist ein breiter Weg der parallel zur Passstraße verläuft. Beim Hospitz war ich dann so in Wolken gehüllt, dass die Sicht annähernd Null war und ich kaum die andere Straßenseite erkennen konnte. Daher habe ich mir den Spaziergang entlang des Grimselsees zum „Eldorado“ geschenkt und bin weiter zum eigentlichen Grimselpass gegangen.

Das Wetter war so gruselig, dass ich keine Lust hatte, am Grimselpass zu bleiben: selbst der Kiosk mit Ansichtskarten hatte geschlossen, ich habe dann zwar noch zwei andere Hotels entdeckt, in einem gab es wohl auch Touristenlager für 40 SFr. – aber es war noch recht früh und ich habe mich entschlossen zum Berghaus Oberaar zu laufen, weg von der Autostraße hier.

Der Vorteil für morgen ist dann, dass ich schon ein wenig höher bin – zeitlich und von der Entfernung her, müsste es zum Triebtensee gleichlang und gleichweit sein. Also ging ich los und sogar das Wetter hat sich nochmal gebessert, nachmittags kam sogar die Sonne heraus. Ich war gegen 15:00 Uhr am Berghaus und habe quasi eingeecheckt.... Da hier aber die sonst so geliebte Hüttenatmosphäre fehlte, habe ich einen ausgedehnten Spaziergang zum Gletscher (den ganzen Oberaarsee entlang) gemacht. Auch mal schön, ohne Gepäck zu laufen.

Nun sitze ich hier in Erwartung des Abendmenües und habe einmal Zeitung gelesen. Das Wetter soll sich endlich ändern und „Hochdruckeinfluss“ ist im Anmarsch. Das sieht doch ganz gut für die folgenden Tage aus: Aletsch ich bin im Anmarsch.

Die Kletterfelsen „Eldorado“ habe ich nur von der Ferne her gesehen: es war wirklich ein Scheiß-Wetter und dieser Grimselgranit kalt und nass.

Jetzt soll sich das Wallis von seiner besten Seite zeigen.

Die Erlebnisse der letzten Tage haben ein neues Vorhaben in mir geweckt: ich möchte einen kompletten Gletscherlehrgang machen mit anschließender Gletschertour. Jetzt habe ich die Ausbildungsgruppen in der Bächlitalhütte gesehen, ständig habe ich Kontakt zu Leuten, die Gletschertouren machen und stelle fest, dies ist nochmal eine neue Dimension in den Bergen. Klar ist, dass man dazu eine Gruppe von mindestens vier Leuten braucht – ich möchte auch möglichst einen Kurs mit deutschen Bergführern machen (es ist so anstrengend, den Schweizern zuzuhören). Klar ist mir auch, dass in der lüneburger Sektion sowas wohl nicht zustande kommt ... aber einmal abwarten.

Zuhause habe ich dann im Internet eine mögliche Adresse gefunden:

<http://www.bergsport-zillertal.at/kurse.htm>

aber darum kümmere ich mich, wenn es soweit ist.

Jetzt am Grimselpass habe ich zumindest eine andere Gewissheit, dass ich zumindest die Kletterschuhe umsonst mitgeschleppt habe.

Tag 15 07.08.2010 Berghaus Oberaar (2.338) – Galmihornhütte (2.113)

hoch 1.575 m
runter 1.800 m
Zeit 9:00 Std.

Bis Trübtenseelücke dauerte es 1 ¾ Stunden auf einfachen Wanderwegen bei Sonnenschein. Um 11:00 war Ze Seewe in 2.450 Meter Höhe erreicht, teilweise war der Weg schwer zu finden (nur spärlich markiert). Danach schloss sich eine schöne Wanderung auf einem Weg, der bei 2.400 Metern die Höhe hält. Es geht über saftige Wiesen. Bewässerungssysteme mit PE-Rohren fallen auf: das Wasser wird teilweise über PE-Rohre um den Hang geführt, um dann die andere Hangseite mit Wasser zu versorgen. Ich habe das Gefühl, hier sind eine Menge PE-Rohre verbuddelt.

In 2.100 Meter Höhe gibt es noch einmal so einen schönen Höhenweg – danach geht es in riesen Serpentina bergab bis auf ca. 1.600 Meter. An jetzt bin ich auf dem Gommer Höhenweg. Dies ist ein schöner Weg auf ca. 1.500 bis 1.600 Meter Höhe durch Wald mit vielen kleineren Auf und Ab's. Ich folge immer dem Gommer Höhenweg bis nach der Überquerung des Münscherbaches, dann taucht urplötzlich der Wegweiser zur Galmihornhütte auf. Dann geht es kontinuierlich hoch bis zur Hütte in 2.113 Meter Höhe.

Die Galmihornhütte liegt wunderbar, man hat 270° Panorama und es müßte auch von morgens bis abends Sonne hier auf der Terasse sein (wenn sie denn scheint). Heute abend kann ich mir jedenfalls von der Sonne das T-Shirt trocknen lassen und die schöne Aussicht genießen, da ich ja schon um 17:00 Uhr hier war: toll, toll, toll.

Die Luft ist klar und die Aussicht phantastisch, ich bemühe mich erst gar nicht die Berge auf der anderen Rhoneseite zu identifizieren, ich kenne sie eh nicht und kann mir die Namen sowieso nicht merken.

Trotzdem reizt es einen immer auf der Karte nachzuvollziehen, was denn da gerade zu sehen ist – das ist gar nicht so einfach.

Tag 16 08.08.2010 Galmihornhütte (2.113) – Burghütte (1.736)

hoch 2.350 m
runter 2.787 m
Zeit 12:20 Std.

Das war heute eine verrückte Tour und viel zu lang. Teilweise waren die Wege schlecht markiert und so gab es einige Verwirrungen und Verirrungen. Ganz schlimm war es in dem Skigebiet (Sesselbahnen und Abfahrtspisten) – da haben Wanderer keine Orientierung, die Hinweisschilder sprechen eher Biker und Nordicwalker an.

Ich bin über die hohen Wanderwege gegangen (bis ca. 2.700 Meter) und nicht über den Gommer Höhenweg, der nach Bellwald führt und dann zur Burghütte das Tal hoch. Als ich mich durch die Skipisten durchgekämpft hatte und bei „Mutti“ im Fieschertal (so heißt dort eine Ansiedlung) ankam, habe ich dann in der Burghütte angerufen und mich für den Abend angemeldet.

Hubert von der Hütte ist ein richtiges Original: ein alter Bergführer mit unheimlich vielen Geschichten. Die Hütte hat Atmosphäre: Klettereratmosphäre. Da gibt es hüttennah einige Routen im 6er Bereich.

Aber bevor ich zur Hütte kam, hatte ich noch ein Erlebnis ungenauer Routenplanung: von „Mutti“ aus bin ich auf der falschen Talseite bis zum Ende des Weges gegangen, um dann zu erkennen, dass es keinen Übergang zur anderen Talseite gibt. Auf der anderen Talseite war die Burghütte zu sehen, in etwa auf gleicher Höhe – aber unerreichbar durch die tiefe Schlucht. Wenn man dies weiß, ist es auch auf der Karte zu erkennen, dass der Weg auf dieser Talseite einfach aufhört. ...

Ich musste mich ca. eineinhalb Stunden talwärts quälen, durch schlecht beschriftete Wege und Ortschaften, bis ich in ca. 1.300 Meter Höhe eine Brücke fand, die mich zur anderen Talseite brachte. Dann musste ich eben wieder hoch, um letztendlich auf 1.730 Meter dann die Burghütte zu erreichen. Gegen 20:30 kam ich endlich dort an. Hunger hatte ich keinen mehr, aber Durst.

Es war doch noch ein netter Abend in schöner Runde von ca. 10 Leuten, die alle etwas anders drauf sind, Kletterer eben.

Tag 17 09.08.2010 Burghütte (1.736) – Gletscherstube (2.357)

hoch 1.260 m
runter 739 m
Zeit 4:40 Std.

Die ca. 900 Höhenmeter bis zur Gletscherstube dauerten bei einem schönen Aufstieg ca. drei und eine halbe Stunden. Eventuell geht es schneller, wenn man von der Burghütte entlang des Fieschergletschers geht. Von der Gletscherstube hat man noch keine direkte Sicht auf den Aletschgletscher, sondern muss

noch etwa eine knappe halbe Stunde laufen.

Ein traumhafter Tag: nach dieser Plackerei des Vortages konnte ich es heute locker angehen. Um 8:00 Uhr war das Frühstück angesagt mit Hubertus und den anderen in der Burghütte. Es gab wieder einige schöne Geschichten zu hören, z.B. vom Kili, über Soforthilfe bei ausgeränkten Schultern und von Steinböcken in den Morgenstunden.....

Gegen 10 Uhr machte ich mich auf den Weg zum Aletsch und habe schon bald eine halbe Stunde Pause gemacht, um die kurze Hose anzuziehen und mich auf den Sonnentag einzustimmen. Es ging ca. 200 Meter runter, an Kletterfelsen vorbei und danach stetig bis 2.300 Meter hoch – schön bei diesem Bilderbuchwetter. Die Ankunft bei der Gletscherstube hat mich ein wenig abgeschreckt, weil so viele Leute hier waren. Die Gegend ist mit Seilbahnen recht gut angeschlossen und damit leicht zugänglich. Ist ja auch o.K.. Ich habe schnell geklärt, dass ich hier übernachten kann und mich dann auf den Weg zum Aletschgletscher gemacht.

Der Aussichtspunkt „La Platta“ ist –glaube ich- der Punkt von dem die meisten Fotos vom Gletscher gemacht werden. Ich also auch: in der einen Richtung ist der Konkordiaplatz zu sehen, in der entgegengesetzten Richtung reicht die Sicht über das Rhonetal hinaus bis zum deutlich erkennbaren Matterhorn ... alles ist hier wie im Traum bei diesem herrlichen Sonnenschein.

Weil ich so viel Zeit hatte, bin ich nach reichlich Panorama zum Gletscher runter gelaufen und habe da von Nahem gesehen, wie mächtig doch der „Aletsch“ ist. Ich bin auch ein paar Meter auf dem Altesch gegangen und habe zum Beweis ein Selbstportraits fotografiert.

Jetzt sitze ich um ½ sechs abends in der Sonne und notiere die Tagesereignisse, Postkarten habe ich zu Hauf geschrieben –aber hier gibt es keine Briefmarken, mal sehen, wie das dann läuft mit der Post. Auch einige SMSse habe ich abgeschickt.

Irgendwie finde ich es ganz lustig, so alleine zu reisen und dann ist es auch kein Problem, wenn nicht klar ist, wo ich die kommende Nacht verbringen werde. Wahrscheinlich geht es morgen nach Belalp über die Aletsch Seitenmoräne und dann die Talüberquerung per Seilbrücke.

Tag 18 10.08.201 Gletscherstube (2.357) – Belalp (2.094), Restaurant Aletschhorn

hoch	935 m
runter	1.965 m
Zeit	10:15 Std.

Schöner Steinweg entlang der Aletschseitenmoräne. Schwierigkeiten hatte ich dann den richtigen Weg zu finden: bis „Alte Staffel“ war noch alles klar, dann aber im „Aletschwald“ (Naturschutzgebiet seit 1933) wurde es etwas schwierig ... andere Namen auf den Schildern angegeben als in der Karte ersichtlich. Letztendlich bin ich ein wenig falsch auf den Weg zur Riederfurka gekommen. Da muss man halt das Beste draus machen: Kaffee und Kuchen, Postkarten mit Briefmarken bestücken und dann weiter. Von dort bin ich dann zurück zum „Grünsee“ und auf die alte Route zur Hängebrücke, die jetzt auch ausgeschildert war. Hier sind wieder sehr viele Leute unterwegs.

Zur Brücke geht es bis auf ca. 1.500 Meter runter Dann auf der anderen Talseite wieder aufwärts in Richtung Belalp – es geht kontinuierlich hoch, der Weg ist recht schön zu laufen...

Bei ca. 1756 Meter gab es ein Hinweisschild (blaue Route) zum „Klettersteig Aletsch“ und nach Blatten(1.238) . Von Blatten gibt es eine Seilbahn nach Belalp. Von der Zeit her war es kein Problem und so bin ich in Richtung Klettersteig abgebogen. Der Weg war ziemlich wenig begangen aber super gut markiert. Als ich den Klettersteig erreichte, sah ich, dass ich den Klettersteig etwa zur Mitte der geplanten Klettersteigroute erreiche. Der Klettersteig beginnt an der Staumauer, führt im Westen am Stausee vorbei, überquert das „Massabachtal“ per Hängebrücke und geht östlich zurück zur Staumauer. Egal ich stieg vor der Hängebrücke in den Klettersteig ein und hielt mich an die vorgegebene Richtung. Die Hängebrücke ist sehr eng und wacklig, macht aber Spaß. Dies ist ein sehr technischer Klettersteig rund um den „Gibidum-Stausee“: viele Stifte in senkrechter Wand am See vorbei mit ein paar Highlights: Hängebrücke, auf drei Seilen über eine Schlucht (zwei zum Festhalten und eins über das man geht) und eine Fahrt an zwei Stahlseilen im Gurt sitzend mit Rollen und Kette über eine weitere Schlucht. Letzteres halte ich allerdings für etwas problematisch, weil die Wucht zu groß ist, mit der man an der gegenüberliegenden Seite ankommt (erst recht, wenn man noch 18 kg Rucksack auf den Schultern hat). Diese Wucht wird mit den Füßen abgefangen und dabei kann es zu Problemen kommen, wenn man etwas schief aufkommt. Dabei habe ich mir auch prompt eine Verstauchung zugezogen, die natürlich nervt.

Von der Staumauer bin ich dann zu Fuß nach Blatten und per Seilbahn wieder hoch nach Belalp:

Hier in meiner Unterkunft im Touristenlager vom Restaurant Aletschhorn ist eine komische Stimmung. Es gibt keine Gäste – oder anders gesagt, mehr Angestellte als Gäste. Das kann irgendwie nicht funktionieren: alles scheint neu eingerichtet ... und der Laden läuft nicht. Wenn ich mich nicht irre, bin ich der einzige Übernachtungsgast.

Tag 19 11.08.201 Belalp (2.094), Restaurant Aletschhorn – Mund (1.150) - Bus

hoch 235 m
runter 1.179 m
Zeit 4:00 Std.

Ein schöner Weg: zuerst hält er die Höhe, es sind deutlich alte Bewässerungssysteme meist parallel zum Weg zu beobachten. Danach führt der Weg durch den Wald abwärts – immer noch parallel mit den künstlichen Bachläufen – ja selbst durch Tummel wird beides im Gleichklang geführt.

Trotz des schönen Weges, ist heute der Entschluss gereift, dass ich nach nun etwa 2/3 „Rund ums Berner Oberland“ die Tour abbrechen werde und mir den Rest für die Folgejahre aufspare:

- Ich hatte keine Lust mehr, weiter alleine zu wandern,
- Die Wetteraussichten für die Folgetage sahen nicht so toll aus,
- Mein verstauchter Fuß behinderte mich ein wenig und
- Ich war so voll gestopft mit den Reiseeindrücken (speziell vom Aletsch), dass ich meinte da geht jetzt gerade nix mehr rein
-

Zusammenstellung der dokumentierten Höhenmeter

Tour	Meter im Aufstieg	Meter im Abstieg	Zeit inkl. Pausen
Anreise			
Tag 1 Gsteig - Geltener Hütte (2.002m)	1380	558	07:05
Tag 2 Geltener Hütte (2.002m) - Wildstubenhütte (2.793m)	1975	1184	10:11
Tag 3 Wildstubenhütte (2.793m) - Ammertenhütte (1.830m)	720	1713	06:40
Tag 4 Ammertenhütte (1.830m) - Eggeschwand (1.145m)	1610	2295	11:42
Tag 5 Eggeschwand (1.145m) - Blümlisalphütte (2.834m)	1960	271	08:28
Tag 6 Blümlisalphütte (2.834m) - Gespaltenhornhütte (2.458m)	610	987	04:43
Tag 7 Gespaltenhornhütte (2.458m) - Mürren (1.638m)	1170	658	06:07
Tag 8 Mürren (1.638m) - Kleine Scheideg (2.061m)	1900	658	09:21
Tag 9 Kleine Scheideg (2.061m) - Eiger Osteggghütte (2.317m)	1600	1344	08:09
Tag 10 Eiger Osteggghütte (2.317m) - Brockhütte (1.499m)	165	1483	05:18
Tag 11 Brockhütte (1.499m) - Dossenhütte (2.663m)	1315	151	06:00
Tag 12 Dossenhütte (2.663m) - Bächlitalhütte (2.328m)	720	2100	09:24
Tag 13 Bächlitalhütte (2.328m)	0	0	00:00
Tag 14 Bächlitalhütte (2.328m) - Berghaus Oberaar (2.338m)	990	980	05:45
Tag 15 Berghaus Oberaar (2.338m) - Galmihornhütte (2.113m)	1575	1800	09:00
Tag 16 Galmihornhütte (2.113m) - Burghütte (1.736m)	2350	2787	12:20
Tag 17 Burghütte (1.736m) - Gletscherstube (2.357m)	1260	739	04:40
Tag 18 Gletscherstube (2.357m) - Belalp Aletschhorn (2.094m)	935	1965	10:15
Tag 19 Belalp Restaurant Aletschhorn (2.094m) - Mund (1.150m)	235	1179	04:00
Rückreise			
	22470	22852	

